

## BESCHLUSS NR. 12

Alpbach, 22. Oktober 2021

Betreffend das **Recht der Bürger auf Teilhabe an den Angelegenheiten der lokalen Gebietskörperschaften**

Artikel 21 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, die am 10. Dezember 1948 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet wurde, legt Folgendes fest: „1. Jeder hat das Recht, an der Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten seines Landes unmittelbar oder durch frei gewählte Vertreter mitzuwirken. 2. Jeder hat das Recht auf gleichen Zugang zu öffentlichen Ämtern in seinem Lande. 3. Der Wille des Volkes bildet die Grundlage für die Autorität der öffentlichen Gewalt; dieser Wille muss durch regelmäßige, unverfälschte, allgemeine und gleiche Wahlen mit geheimer Stimmabgabe oder einem gleichwertigen freien Wahlverfahren zum Ausdruck kommen.“

Der Artikel 25 des Internationalen Pakts über bürgerliche und politische Rechte sieht Folgendes vor: „Jeder Staatsbürger hat das Recht und die Möglichkeit, ohne Unterschied nach den in Artikel 2 genannten Merkmalen und ohne unangemessene Einschränkungen: a) an der Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten unmittelbar oder durch frei gewählte Vertreter teilzunehmen; b) bei echten, wiederkehrenden, allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlen, bei denen die freie Äußerung des Wählerwillens gewährleistet ist, zu wählen und gewählt zu werden; c) unter allgemeinen Gesichtspunkten der Gleichheit zu öffentlichen Ämtern seines Landes Zugang zu haben.“

Am 15. Oktober 2015 unterzeichneten die Mitgliedsstaaten des Europarats die Europäische Charta der kommunalen Selbstverwaltung. Die von Italien am 11. Mai 1990 ratifizierte Charta trat am 1. September 1990 in Kraft. Im Abschnitt „Allgemeine Anmerkungen“ der Charta wird eine der Zielsetzungen dieses Dokuments erläutert, nämlich, „die Absicht, das Fehlen gemeinsamer europäischer Standards zur Bewertung und zum Schutz

## DELIBERAZIONE N. 12

Alpbach, 22 ottobre 2021

riguardante il **diritto dei cittadini di partecipare agli affari delle collettività locali**

L'articolo 21 della Dichiarazione Universale dei Diritti Umani, adottata il 10 dicembre del 1948 dall'Assemblea Generale delle Nazioni Unite, sancisce che: “1. Ogni individuo ha diritto di partecipare al governo del proprio paese, sia direttamente, sia attraverso rappresentanti liberamente scelti. 2. Ogni individuo ha diritto di accedere in condizioni di eguaglianza ai pubblici impieghi del proprio paese. 3. La volontà popolare è il fondamento dell'autorità del governo; tale volontà deve essere espressa attraverso periodiche e veritiere elezioni, effettuate a suffragio universale ed eguale, ed a voto segreto, o secondo una procedura equivalente di libera votazione”.

L'articolo 25 del Patto Internazionale sui Diritti Civili e Politici prevede che: “Ogni cittadino ha il diritto, e deve avere la possibilità, senza alcuna delle discriminazioni menzionate all'articolo 2 e senza restrizioni irragionevoli: a) di partecipare alla direzione degli affari pubblici, personalmente o attraverso rappresentanti liberamente scelti; b) di votare e di essere eletto, nel corso di elezioni periodiche, veritiere, effettuate a suffragio universale ed eguale, ed a voto segreto, che garantiscano la libera espressione della volontà degli elettori; c) di accedere, in condizioni generali di eguaglianza, ai pubblici impieghi del proprio Paese”.

Il 15 ottobre 2015 gli Stati Membri del Consiglio d'Europa firmavano la Carta europea dell'autonomia locale. La Carta, ratificata dall'Italia l'11 maggio 1990, entrava in vigore il 1° settembre 1990. Tra le Osservazioni generali della Carta, si esplica uno degli obiettivi di questo documento, ovvero “cercare di compensare la mancanza di norme europee comuni per misurare e proteggere i diritti delle

*der Rechte der lokalen Gebietskörperschaften zu beheben, die den Bürgern am nächsten sind, und ihnen die Möglichkeit geben, sich wirksam an Entscheidungen zu beteiligen, die sie unmittelbar betreffen.“*

Am 16. November 2009 wurde in Utrecht das Zusatzprotokoll zur Europäischen Charta der kommunalen Selbstverwaltung über das Recht zur Beteiligung an den Angelegenheiten der lokalen Verwaltung verfasst, ein Dokument, das mittels eines international gültigen Rechtsinstruments das Recht auf Beteiligung an den Angelegenheiten lokaler Gebietskörperschaften gewährleistet. Dieses Dokument fordert die Vertragsparteien dazu auf, geeignete Rechtsvorschriften und andere erforderliche Maßnahmen umzusetzen, um die effektive Ausübung dieses Rechts zu ermöglichen und zu vereinfachen. Bis 1. Juli 2021 war das oben genannte Zusatzprotokoll weder von der Republik Italien noch von der Republik Österreich ratifiziert worden.

Der Regionalrat von Trentino-Südtirol hat am 18. September 2019 den Begehrensantrag Nr. 3 verabschiedet, *damit das italienische Parlament und die italienische Regierung sämtliche in ihren Zuständigkeitsbereich fallende Maßnahmen ergreifen mögen, um das Zusatzprotokoll zur Europäischen Charta der kommunalen Selbstverwaltung über das Recht auf Mitwirkung an den Angelegenheiten der lokalen Verwaltung zu ratifizieren.*

Am 16. September 2020 hat das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten und internationale Zusammenarbeit im Einvernehmen mit dem Innenministerium, dem Justizministerium und dem Ministerium für Wirtschaft und Finanzen der Republik Italien den Gesetzentwurf Nr. 1935, „*Teilnahme am Zusatzprotokoll zur Europäischen Charta der kommunalen Selbstverwaltung über das Recht zur Beteiligung an den Angelegenheiten der lokalen Verwaltungen, das am 16. November 2009 in Utrecht unterzeichnet wurde*“, vorgestellt. Der italienische Senat hat den Gesetzentwurf Nr. 1935 in der Sitzung vom 21. April 2021 genehmigt und diesen an die Abgeordnetenkammer weiterverwiesen, wo er derzeit vom Ständigen Ausschuss für Auswärtige und Europäische Angelegenheiten geprüft wird (Dokument der Abgeordnetenkammer Nr. 3044).

Am 21. April 2021 hat der Regionalrat von Trentino-Südtirol den Begehrensantrag Nr. 7 verabschiedet, *damit sich die italienische Regierung und*

*collettività locali, che sono le entità più vicine al cittadino e gli offrono la possibilità di partecipare effettivamente alla presa di decisioni riguardanti il suo contesto quotidiano”.*

Il 16 novembre 2009 ad Utrecht si redigeva il Protocollo addizionale alla Carta europea dell'autonomia locale sul diritto di partecipare agli affari delle collettività locali, un documento che garantisce attraverso uno strumento giuridico internazionale, il diritto di partecipare alla gestione degli affari di una collettività locale. In base a questo documento, le parti contraenti sono invitate ad adottare provvedimenti giuridici ed altre misure necessarie per facilitare l'esercizio di tale diritto e renderlo effettivo. Al 1° luglio 2021 né la Repubblica Italiana né la Repubblica d'Austria hanno ratificato il suddetto protocollo addizionale.

Il 18 settembre 2019 il Consiglio regionale del Trentino-Alto Adige/Südtirol approvava il Voto n. 3 *“affinché il Governo e il Parlamento Italiano adottino tutte le iniziative di competenza allo scopo di ratificare il Protocollo addizionale alla Carta europea dell'autonomia locale sul diritto di partecipare agli affari delle collettività locali”.*

Il 16 settembre 2020 il Ministero per gli affari esteri e la cooperazione internazionale, di concerto con il Ministro dell'interno, il Ministro della giustizia e il Ministro dell'economia e finanze, presentava il disegno di legge n. 1935 *“Adesione al Protocollo addizionale alla Carta europea dell'autonomia locale sul diritto di partecipare agli affari delle collettività locali, fatto a Utrecht il 16 novembre 2009”.* Il Senato della Repubblica approvava il disegno di legge n. 1935 nella seduta del 21 aprile 2021 e lo trasmetteva alla Camera dove è attualmente in corso l'esame in Commissione permanente Affari esteri e comunitari (Atto Camera n. 3044).

Il 21 aprile 2021 il Consiglio regionale del Trentino-Alto Adige/Südtirol approvava il Voto n. 7 *“affinché il Governo e il Parlamento italiano si impegnino ad*

*das italienische Parlament verpflichten, die politischen Rechte in Bezug auf Referenden an die Bemerkungen des UN-Menschenrechtsausschusses anzupassen (Begehrensantrag des Regionalrates Nr. 56 – Senat, XVIII. Legislaturperiode).*

Am 10. Mai 2020 hat der Trentiner Landtag den Tagesordnungsantrag Nr. 166/XVI „Schaffung eines Organisationsplans für die Einsetzung eines BürgerInnen-Rates“ verabschiedet. Dieser hat die Landesregierung dazu verpflichtet, in den sechs Monaten nach dessen Verabschiedung eine Bewertung zum Vorschlag abzugeben, eine Bürgerversammlung zu organisieren, die Gutachten für die Landeseinrichtungen ausarbeiten sollte und dabei auf den Klimawandel und angesichts des derzeitigen epidemiologischen Notstands auf die gesellschaftliche und wirtschaftliche Lage eingehen sollte. Dabei sollen die Initiativen, die im Rahmen des Beteiligungsprozesses zur Agenda 2030 umgesetzt wurden, berücksichtigt werden. Dieser Plan müsste zugleich dem Gutachten des ständigen Ausschusses des Landtages unterzogen werden.

Österreich beziehungsweise das Bundesland Vorarlberg zeigen uns, wie die Prozesse und Mechanismen demokratischer Teilhabe der Bürger am öffentlichen Leben in der Praxis aussehen können. Ab 2010 wurden dort, nach dem Vorbild der vom Amerikaner Jim Rough entwickelten Wisdom Councils, die Vorarlberger Bürgerräte eingeführt. Anfangs wurde die Initiative vom Büro für Zukunftsfragen des Vorarlbergs (OFRI) gemeinsam mit den für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft zuständigen Stellen koordiniert. Nachdem die von diesem Instrument gewährleisteten Teilhabeprozesse positiv bewertet worden waren, wurde die Aufgabe der Verwaltung besagter Initiative an das Büro für Freiwilliges Engagement und Beteiligung (FEB) übertragen.

Der vergleichende Bericht „Demokratische Innovation und partizipative Demokratie im Alpenraum“ (2017), der vom Institut für vergleichende Föderalismusforschung des Forschungszentrums Eurac Research, im Rahmen des Programms Alpiner Raum, „Governance and Youth in the Alps“ (GaYA), herausgegeben wurde, beschreibt die Funktionsweise der Vorarlberger Bürgerräte wie folgt: „Bürgerräte fußen auf dem Prinzip des offenen Dialogs, der zwar nicht unmittelbar auf die Setzung von Normen ausgerichtet ist, aber eine reichhaltige Palette von Argumenten und Ideen für die

*adeguare i diritti politici sul referendum alle osservazioni del Comitato dei diritti umani dell'ONU“ (Voto regionale n. 56 - Senato XVIII Legislatura).*

Il 10 maggio 2020, il Consiglio provinciale di Trento approvava l'ordine del giorno n. 166/XVI „*Predisposizione di un piano organizzativo per la costituzione di un'assemblea di cittadini*“ che impegnava la Giunta a predisporre entro sei mesi dall'approvazione dell'ordine del giorno una valutazione sulla proposta di organizzare un'assemblea dei cittadini a cui affidare l'elaborazione di pareri da indirizzare alle istituzioni provinciali con riferimento alle tematiche inerenti ai cambiamenti climatici e alla crisi socio-economica connessa all'emergenza epidemiologica in corso, tenendo conto dell'attività svolta nell'ambito del processo partecipativo sull'Agenda 2030. Detto piano dovrà essere contestualmente sottoposto al parere della competente commissione permanente del Consiglio provinciale.

Un esempio avanzato di applicazione dei processi e dei meccanismi di partecipazione democratica dei cittadini alla vita pubblica viene dall'Austria e più precisamente dallo stato federato del Vorarlberg, dove, a partire dal 2010, sono stati introdotti i Consigli dei Cittadini (Bürgerräte in Vorarlberg) sulla base del meccanismo dei Wisdom Councils, ideato dall'americano Jim Rough. Inizialmente la gestione dell'iniziativa era coordinata dall'Ufficio per le questioni future del Vorarlberg (OFRI) e con la collaborazione delle strutture competenti in materia di agricoltura e foreste, ambiente e acqua. Oggi, dopo una valutazione positiva dei processi partecipativi garantiti da tale strumento, la gestione dell'iniziativa è stata affidata all'Ufficio per l'impegno e la partecipazione volontari (Büros für Freiwilliges Engagement und Beteiligung (FEB)).

Il report comparativo „Innovazione e partecipazione democratica nella regione alpina“ (2017), redatto dall'Istituto per gli Studi Federali Comparati, Eurac Research, nell'ambito del Programma Spazio Alpino, „Governance and Youth and the Alps“ (GaYA), descrive così il funzionamento dei Consigli cittadini del Vorarlberg: „*I Consigli dei cittadini si basano sul principio del dialogo aperto. Non sono direttamente orientati verso l'adozione di norme, ma sono destinati a interessare una vasta gamma di argomenti e idee per stabilire norme che non sa-*

*Setzung von Normen mit sich bringen soll, die ohne das Abhalten eines Bürgerrates (im Regelfall 12-16 nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Personen, die sich 1,5 Tage mit einer Fragestellung bzw. Sachlage auseinandersetzen) nicht zutage gekommen wären. Die Richtlinie der Vorarlberger Landesregierung zur Einberufung und Durchführung von Bürgerräten definiert Näheres zu Zielen, Ablauf und Wirkung eines Bürgerrates. Hervorzuheben ist, dass die Einrichtung eines Bürgerrates auch mittels einer Unterschriftensammlung von 1.000 Bürgerinnen und Bürgern erwirkt werden kann. Das Vorarlberger Büro für Zukunftsfragen spielt eine tragende Rolle bei der Abwicklung von Bürgerräten und fungiert als Dreh- und Angelpunkt.“*

*In Bezug auf die Bedeutung der Büros für partizipative Demokratie und ihre Vorschriften, betont der Bericht folgende Aspekte: „Dort, wo auch der politische Wille zu partizipativer Demokratie besteht, kann darüber hinaus ein rechtlicher Rahmen den Erfolg von Beteiligungsprozessen fördern bzw. stark beeinflussen. Dieser Rahmen schreibt die verfahrenstechnischen Aspekte vor und trägt dadurch zur Transparenz der Methoden, mit denen Bürger in die Ausarbeitung von Gesetzgebung eingebunden werden, bei. Hier kann man besonders auf die Erfahrungen des Landes Vorarlberg (Österreich) verweisen, das als gutes Beispiel von partizipativer Demokratie vorangeht. Das partizipative Instrument des Bürgerrates, das großen Anklang sowohl in Politik als auch in der Öffentlichkeit findet, wurde erst über mehrere Jahre getestet, bevor es rechtlichen Status erhielt. Daraufhin wurde der Bürgerrat einerseits in unverbindliche Rechtsquellen (soft law) aufgenommen und andererseits aber auch Teil des demokratischen Fundaments des Landes durch die Erwähnung in der Landesverfassung. Obwohl ein rechtlicher Rahmen also für die erfolgreiche Umsetzung von partizipativ-demokratischen Praktiken nicht zwingend notwendig ist, ist er zweifelsohne ein Garant für Transparenz, Klarheit und vor allem Kontinuität, da die Verwirklichung von Beteiligung ansonsten einzig vom Willen politischer Entscheidungsträgerinnen und -träger abhängt.“*

Die Republik Österreich ist auch im Bereich Teilhabe der Bürger an politischen Entscheidungen, die weitreichende Auswirkungen auf die Allgemeinheit haben, ein gutes Beispiel. Am 15. Oktober 2017 fand zeitgleich mit den Bundeswahlen ein Referendum statt, in dem sich die Bürger zur Kandidatur der Stadt Innsbruck als Austragungsort der

*rebbero state identificate senza tenere un Consiglio dei cittadini (generalmente 12-16 persone selezionate in modo casuale che discutono un problema o una situazione per una giornata e mezza). Le linee guida del governo regionale del Vorarlberg per stabilire e tenere i consigli dei cittadini definiscono in dettaglio le finalità, la procedura e gli effetti di un Consiglio dei cittadini. Un Consiglio dei cittadini può anche essere istituito attraverso la raccolta di 1.000 firme di cittadini. L'ufficio del Vorarlberg per questioni relative al futuro (Büro für Zukunftsfragen) svolge un ruolo chiave nell'organizzazione dei Consigli dei cittadini e funge da punto di riferimento principale”.*

Il rapporto, in merito all'incisività degli istituti di democrazia partecipativa rispetto alla loro regolamentazione, evidenzia quanto segue: “Si è a questo proposito visto come la presenza di un quadro giuridico di regolamentazione della democrazia partecipativa, laddove sia presente anche una forte volontà politica, possa favorire la buona riuscita di un processo partecipativo, mettendo nero su bianco le regole cui questi devono attenersi e rendendo maggiormente trasparenti le modalità secondo cui i cittadini debbano o possano venire coinvolti nell'elaborazione di atti normativi generali. In questa ottica è possibile menzionare l'esperienza del Land Vorarlberg (Austria) quale good practice rispetto al ricorso di pratiche di democrazia partecipativa: dopo una lunga fase di sperimentazione di una pratica partecipativa – quella del Bürgerrat – fortemente voluta e sostenuta sia dalla sfera politica che dalla società civile, si è provveduto a darvi rilievo giuridico, da un lato in una fonte di soft-law (il regolamento governativo), e dall'altro portandola a divenire un fondamento della struttura democratica del Land introducendola nella stessa Costituzione subnazionale. In questo senso, per quanto la presenza di una cornice giuridica non sia in assoluto necessaria per una positiva implementazione di pratiche della democrazia partecipativa, senz'altro garantisce maggiore trasparenza, chiarezza e continuità a tali impulsi, che altrimenti si trovano ad essere alla mercé delle scelte dei decisori politici”.

La Repubblica d'Austria offre un altro buon esempio in materia partecipazione dei cittadini rispetto a scelte politiche con ricadute rilevanti per la comunità. Il 15 ottobre 2017 infatti, in concomitanza con le elezioni politiche nazionali, si è svolto un referendum in cui si chiedeva di esprimersi circa la candidatura di Innsbruck alle Olimpiadi invernali del

Olympischen Winterspiele 2026 äußern sollten. Mehr als 53 % der Bürger sprachen sich dabei gegen die Kandidatur der Tiroler Landeshauptstadt aus, obgleich zugesichert worden war, dass keine neue Anlage gebaut werden würde (Olympische Spiele, Österreich stimmt gegen Innsbruck 2026 – Tageszeitung La Gazzetta dello Sport.it, am 15. Oktober 2017 und „Referendum in Tirol: Nein zur Kandidatur für die Olympischen Spiele“ – Scimagazine, Zeitschrift für Schneetourismus, am 16. Oktober 2017).

Auch der „Europäische Verbund für Territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino“ hat dem wachsenden Wunsch nach Bürgerbeteiligung Rechnung getragen und bei der letzten Änderung der Statuten unter Kapitel III „Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger“ folgende Instrumente eingeführt:

#### Art. 9 Bürgerräte

1. Mit Beschluss kann der Vorstand Bürgerräte zu bestimmen, für die Entwicklung der Euregio Tirol-Südtirol-Trentino grundlegenden Themen einsetzen.
2. Die repräsentative Zusammensetzung, das zu behandelnde Thema und der einzuhaltende Zeitplan sind im Beschluss des Vorstands festzulegen.
3. Der Bürgerrat kann dem Vorstand Vorschläge oder Handlungsempfehlungen unterbreiten.

#### Art. 10 Petitionen

1. Der Vorstand kann mit einstimmigem Beschluss ein Petitionsrecht vorsehen und dessen Grundsätze festlegen.
2. In Ausübung des Petitionsrechts können sich Bürgerinnen und Bürger mit Wohnsitz in den Gebieten der Euregio-Mitglieder in allen Aufgabenbereichen der Euregio-Tirol-Südtirol-Trentino mit Anregungen, Bitten und Beschwerden an die Versammlung wenden.
3. Einzelheiten betreffend die Behandlung der Petitionen werden in der Geschäftsordnung der Versammlung geregelt.

**DER SÜDTIROLER LANDTAG;  
DER TIROLER LANDTAG UND  
DER LANDTAG  
DER AUTONOMEN PROVINZ TRIENT**

**beschließen:**

2026. Oltre il 53% dei cittadini ha votato per il no alla candidatura della città tirolese, nonostante fosse stato assicurato che nessun nuovo impianto sarebbe stato costruito (Olimpiadi, l'Austria vota no a Innsbruck 2026 – La Gazzetta dello Sport.it, 15 ottobre 2017 e “Referendum in Tirolo boccia la candidatura per le Olimpiadi” - Scimagazine, la rivista del turismo bianco, 16 ottobre 2017).

Anche il Gruppo europeo di cooperazione territoriale (GECT) - Euregio Tirolo Alto-Adige Trentino ha tenuto conto della richiesta di una maggiore partecipazione dei cittadini introducendo i seguenti strumenti nell'ultima modifica dello statuto al capo III “Partecipazione dei cittadini e delle cittadine”:

#### Art. 9 Consiglio di cittadini e cittadine

1. La Giunta può istituire, con delibera, Consigli ad hoc di cittadine e cittadini su temi di fondamentale importanza per lo sviluppo dell'Euregio Tirolo Alto Adige-Trentino.
2. La composizione rappresentativa, la questione da trattare e le tempistiche da rispettare sono specificati nella delibera della Giunta.
3. Il Consiglio di cittadine e cittadini può presentare alla Giunta proposte o raccomandazioni operative.

#### Art. 10 Petizioni

1. La Giunta può prevedere, con deliberazione unanime, un diritto di petizione e definirne la procedura dettagliata.
2. Nell'esercizio del diritto di petizione le cittadine e i cittadini residenti nei territori dei membri dell'Euregio possono rivolgere all'Assemblea suggerimenti, richieste e lamentele concernenti tutti gli ambiti di attività dell'Euregio Tirolo-Alto Adige-Trentino.
3. Le modalità di gestione delle petizioni sono stabilite nel regolamento interno dell'Assemblea.

**LE ASSEMBLEE LEGISLATIVE DELLA  
PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO;  
DEL LAND TIROLO E DELLA  
PROVINCIA AUTONOMA DI TRENTO**

**deliberano:**

1. „zur Förderung der Bürgerbeteiligungsgremien auf interinstitutioneller Ebene zusammenzuarbeiten, um die effektive Anerkennung der Rechte, die in Artikel 21 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und in Artikel 25 des Internationalen Pakts über bürgerliche und politische Rechte festgehalten sind, zu gewährleisten, und dazu einen Bericht auszuarbeiten, der vor der Einberufung der Sitzung des Dreier-Landtags erscheinen soll.“

1. “di impegnarsi a cooperare a livello interistituzionale per favorire una puntuale disciplina degli istituti di partecipazione popolare al fine di assicurare l'effettivo riconoscimento dei diritti sanciti nell'articolo 21 della Dichiarazione universale dei diritti dell'uomo e nell'articolo 25 del Patto Internazionale sui Diritti Civili e Politici, prevedendo una relazione periodica da presentare entro la convocazione della seduta del Dreier-Landtag.”

Es wird bekundet, dass die Landtage von Südtirol, Tirol und dem Trentino diesen Beschluss Nr. 12 in der gemeinsamen Sitzung vom 22. Oktober 2021 in Alpbach einstimmig gefasst haben.

Si attesta che le assemblee legislative della Provincia autonoma di Bolzano, del Land Tirolo e della Provincia autonoma di Trento hanno adottato, nella seduta congiunta del 22 ottobre 2021 ad Alpbach, la presente deliberazione n. 12 all'unanimità.

DIE PRÄSIDENTIN  
DES TIROLER LANDTAGES

LA PRESIDENTE DELLA  
DIETA REGIONALE DEL TIROLO

Sonja Ledl-Rossmann

DIE PRÄSIDENTIN  
DES SÜDTIROLER LANDTAGES

LA PRESIDENTE DEL CONSIGLIO  
DELLA PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO

Rita Mattei

DER PRÄSIDENT  
DES TRENTINER LANDTAGES

IL PRESIDENTE DEL CONSIGLIO  
DELLA PROVINCIA AUTONOMA DI TRENTO

Walter Kaswalder